

2024 Christtag

Lesung: Tit 3, 4-7, Evangelium: Lk 2,15 – 20

Liebe Mitchristinnen, liebe Mitchristen!

Vor ungefähr 2000 Jahren wurde mitten in der Nacht eine Botschaft in diese Welt hineingesprochen: „Heute ist euch der Retter geboren“, verkündete der Engel den Hirten. Wie diese damit umgegangen sind, haben wir im Evangelium gehört. Zunächst, als es wieder dunkel geworden war, stellte sich die Frage: Was war das? Eine Halluzination, eine Illusion, Fake News?

Der erste Schritt der Hirten ist die Überprüfung der Faktenlage. Sie gehen nach Betlehem und finden das Kind, genauso wie es der Engel gesagt hatte. Daraufhin erzählen sie den dort Anwesenden von ihrer Erfahrung mitten in der Nacht. Erzählen ist Mitteilen und Anteil nehmen lassen und ordnet Gedanken und Gefühle.

Der nächste Schritt ist Staunen. In dieser Nacht sind in Betlehem wohl mehrere Kinder geboren worden. Aber die um Jesus Versammelten spüren, dass über diesem Geschehen ein Geheimnis liegt. Staunen heißt wahrnehmen können, was unter der Oberfläche des Alltäglichen liegt. Dieses Kind ist etwas Besonderes, hat der Engel gesagt. Hier ist der Retter geboren. Und Jesus ist ja tatsächlich zum Retter geworden. Er hat Menschen geheilt, Ungeist vertrieben, Ausgegrenzte wieder in die Gemeinschaft geholt und Sünden vergeben. Seine Auferstehung verbürgt für uns die endgültige Rettung aus dem Tod.

Und dann ist da noch Maria, die alle diese Worte in ihrem Herzen bewahrt und darüber nachdenkt. Mit dem Herzen nachdenken übersteigt die mathematische Logik. Das lässt Zusammenhänge und Sinn erkennen, die tiefer liegen, als unser Verstand es erfassen kann.

Ich denke, wenn wir uns die Hirten zum Vorbild nehmen, kann uns die Botschaft vom Retter auch heute etwas sagen und uns verändern. Machen wir uns auf die Suche nach Erfahrungen von Rettung in unserem Leben. Rettung ist die ersehnte, manchmal unerwartete, erhoffte Wendung zum Guten.

Das beginnt zum Beispiel ganz banal. Wenn die Straßenbahn Verspätung hat und ich sie deshalb erwische und damit nicht zu spät zum wichtigen Termin komme. Oder die Wendung zur Besserung in einer schweren Krankheit., ein Unfall, den ich

gerade noch vermeiden konnte. Auch die jüdische Frau, die kranke Palästinenser an der Grenze zu Gaza abholt und mit dem Privatauto in israelische Krankenhäuser bringt oder junge Erwachsene, die auf eigene Kosten mit Hilfsgütern in verarmte Dörfer in der Ukraine fahren, retten Menschen aus großer Not. Ja, es gibt sie immer wieder die Erfahrung gerettet zu werden. Wir können sie wahrnehmen und einander davon erzählen. Vielleicht sind die Besuche zu den Feiertagen eine Gelegenheit einmal das Gespräch auf dieses Thema zu bringen: Wo erleben wir Rettung in dieser verworrenen Welt?

Und dann kann man so ein Erlebnis natürlich auch als Zufall deuten. Glück gehabt, noch einmal davongekommen. Man kann aber auch darüber staunen, dass da jemand oder etwas wirksam gewesen ist und die Situation zum Guten gewendet hat. Man kann Rettungserfahrungen als das liebevolle Wirken Gottes in der Welt und unserem Leben deuten. Mit der Geburt Jesu ist der Retter, die Personifizierung des göttlichen Heilswillens in die Welt gekommen.

Wenn wir unser Herz öffnen und über diese Botschaft nachdenken, kann es hell in und um uns werden. Dann können wir erkennen: ja trotz aller Trostlosigkeit und Ohnmacht dem Leid gegenüber im Großen und im Kleinen gibt es sie: Die Erfahrungen bewahrt, verschont und gerettet worden zu sein.

Die Botschaft der Heiligen Nacht: „Heute ist euch der Retter geboren ist noch immer nicht verklungen. Jedes Jahr hören wir sie wieder, denn sie gilt uns. Sie will uns aufmerksam machen, dass Gott diese oft so düstere, chaotische Welt mit ihren großen Problemen und Sorgen, nicht sich selbst überlässt. Nein, es geht nicht alles den Bach hinunter, es gibt Rettung. Jesu Geburt kann für uns zur Kraftquelle werden füreinander zum Retter und zur Retterin zu werden. Dann wenden sich auch heute Situationen überraschend oder lang erwartet zum Guten, weil Gottes Liebe durch uns wirksam ist.

Wir sitzen keinen Fake News auf, die uns verträsten und täuschen wollen. Nehmen wir uns die Hirten zum Vorbild. Erzählen wir einander von Rettungserfahrungen, staunen wir darüber und freuen uns über die Geburt Jesu des Retters.

Mag.^a Dorothea Schwarzbauer-Haupt